Warmbrunner Nachrichten

Unparteiische Tageszeitung für das Riesengebirge.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. — Bezugspreis: Wöchentlich 35 Pfg., monatlich 1,45 Mk., durch die Post 1,40 Mk. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik haben die Bezieher kein Anrecht auf Nachlieferung.

Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene Petitzeile 15 Pfg., für auswärtige Inserenten 25 Pfg., die 3-gespaltene Reklame-Zeile 75 Pfg. bezw. 1 — Mk., tabellarischer Satz bis 100 Prozent Zuschlag. Etwaiger Rabatt wird hinfällig, wenn der Betrag nicht innerhalb 3 Tagen nach Rechnungserhalt bezahlt ist, ebenso erlischt derselbe bei Konkurs od. gerichtl. Beitreibung

Schriftleitung: Paul Fleischer, Druck und Verlag: Paul Fleischer, Bad Warmbrunn, Voigtsdorfer Straße 3. — Fernsprecher 115. — Postscheckkonto: Nr. 6746 Breslau

Nummer 283. Donnertag, den 3. Dezember 1925. 44. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die Unterzeichnung des Locarnovertrages hat Dienstag mittag unter feierlichen Formen in London stattgefunden. Der deutsche Reichskanzler Dr. Luther unterschrieb als erster.

* Bei dem Unterzeichnungsakt in London hielt Dr. Luther eine Rede, in der er auf die Erwartungen Deutschlands hinwies, nunmehr auch die bestehenden Beschränkungen auf deutschem Boden schwinden zu sehen.

* Die Räumungsmaßnahmen im Rheinlande werden fortgesetzt. Die englische Garnison in Köln wird in kleinen Gruppen täglich abtransportiert.

* Das preußische Finanzministerium gibt die Bedingungen bekannt, unter denen ein Vergleich mit dem Hohenzollernhause angestrebt wird.

Locarnoverträge in Kraft.

Die Unterzeichnung des Locarnovertrages begann am Dienstag in London um 12 Uhr 25 Min. nachmittags und war um 12 Uhr 38 Min. beendet.

Eine riesige Menschenmenge umlagerte das Auswärtige Amt, als zur festgesetzten Stunde die Delegationen zur Unterzeichnung der Verträge von Locarno eintrafen. Als erste fuhren die Italiener vor, sodann die Vertreter der englischen Regierung. Danach kamen Briand und Vandervelde und schließlich Luther und Stresemann. Das Erscheinen der deutschen Delegierten war für die Menge das Signal zu einer stürmischen Huldigung. Luther und Stresemann zogen ihre Hüte und dankten der Menge. Bei ihrer Ankunft im Auswärtigen Amt wurden die Delegierten vom Staatssekretär Austen Chamberlain in seinem Arbeitszimmer empfangen. Es folgte sodann die Formalität der gegenseitigen Prüfung der Unterzeichnungsvollmachten. Danach begaben sich die Bevollmächtigten in den Goldenen Empfangssaal.

*

Eine Botschaft des Königs.

Chamberlain verlas nunmehr eine Botschaft König Georgs, in der dieser die Delegierten begrüßt und dann fortfährt:

„Seine Majestät bedauern außerordentlich, daß ein bitterer Verlust, den er soeben erlitten hat, ihn davon abhält, diese feierliche Gelegenheit so zu begehen, wie er es gewünscht hätte. Aber seine aufrichtigste Hoffnung ist, daß dieses große Werk der Beruhigung und Versöhnung den Grundstein für eine aufrichtige Freundschaft zwischen unseren sieben Nationen bilden wird, und daß es unseren Völkern den Frieden sichern wird."

Die Unterzeichnung geschah in der Weise, daß die Verträge herumgereicht und von jedem Lande gezeichnet wurden. Der deutsche Reichskanzler Dr. Luther unterzeichnete zuerst. Der englische Außenminister leistete die Unterschrift Englands mit einem Gänsekiel, der ihm von Mitgliedern der englischen Delegation in Locarno zum Andenken gestiftet worden ist.

Chamberlains Ansprache.

Die von dem englischen Außenminister neben der Willkommensbotschaft des Königs gehaltene Ansprache bedauerte zunächst, daß Herr Mussolini nicht in der Lage gewesen sei, selbst zu kommen. Glücklicherweise sei aber das Königreich Italien durch Herrn Scialoja vertreten. Die Konferenz von Locarno sei die Grundlage für die

Versöhnung mit Deutschland.

Man sei überzeugt, daß noch viel getan werden muß, damit alle Hoffnungen verwirklicht werden. Chamberlain fuhr fort: Wir werden zusammen allen Hindernissen begegnen auf unserem weiten Wege, um Vorurteile zu besiegen und Mißtrauen zu beseitigen. Wir sind jedoch für unseren Teil unerschütterlich entschlossen, dieses Werk der Befriedung in demselben Geiste, der unsere Verhandlungen in Locarno leitete, weiter zu verfolgen. England werde alles tun, um den Haß und das Mißtrauen der Vergangenheit zu begraben und künftigen Generationen die Wiederholung eines solchen Unglückes und der Leiden, deren Zeuge und Opfer die Welt von heute gewesen ist, zu ersparen.

*

Nach einigen weiteren Ansprachen wurde an die Stadtverwaltung von Locarno ein Telegramm gesandt und Chamberlain erklärte hierauf die Versammlung für geschlossen.

Nach dem Unterzeichnungsakt nahmen Dr. Luther und Dr. Stresemann das Frühstück anläßlich einer von Frau Chamberlain ergangenen Einladung. Außer den übrigen Unterzeichnern nahmen an diesem Frühstück neben anderen Damen auch die Gemahlin des Premierministers und das Parlamentsmitglied Frau Astor teil.

Nach dem sich anschließenden Empfang beim König folgte eine Besprechung Dr. Luthers und Dr. Stresemanns mit Briand. Mittwoch werden die beiden Führer der deutschen Delegation bei Ramsay Macdonald den Tee einnehmen. Ferner werden die Delegierten im Lancasterhouse von Chamberlain und in Downingstreet von Baldwin bewirtet werden. Der König hat Chamberlain die höchste englische Auszeichnung, den Hosenbanderden, verliehen.

*

Die Räumung im Rheinlande.

Mit der Unterzeichnung des Locarnovertrages treten die beschlossenen Erleichterungen in Kraft. Die Delegierten der Rheinlandkommission verschwinden, vor allem aber war der 1. Dezember der Termin, an dem „offiziell" die Räumung der Kölner Zone beginnt. Die Räumung in Köln vollzieht sich fast unbemerkt. Nachdem bereits Montag ein kleinerer Truppenteil in Köln verladen wurde, um nach seinem neuen Bestimmungsort in die südliche Zone abtransportiert zu werden, verließen am Dienstag abermals britische Truppen Köln. Auch am Mittwoch wird eine kleinere Abteilung britischer Truppen abtransportiert. Am Donnerstag geht das 1. Bataillon des Manchesterregiments und andere Formationen nach Königstein ab. Die Rheinflotte, bestehend aus fünf Schaluppen und sechs kleineren Booten, hat Dienstag früh ihre Wirksamkeit eingestellt. Der bisherige englische Bezirksdelegierte in Köln, Oberst Birch, versammelte die in Köln ansässigen Vertreter der Presse bei sich, um Abschied zu nehmen. Sein Amt als Bezirksdelegierter und das aller Delegierten des Rheinlandes ist erloschen.

General Wimpffen, General Vincent und der Kreisdelegierte für Koblenz-Stadt, Herr Boucl, haben bei den deutschen Behörden ihre Abschiedsbesuche gemacht und den Betrieb eingestellt. Das gleiche trifft auch auf die Delegationen in Koblenz-Land und St. Goar zu. Auch in Ahrweiler, Cochem, Kreuznach, Mayen, Neuwied und Simmern haben die Delegierten den Betrieb eingestellt.

Reichsaußenminister Stresemann

hielt im Verlauf des Unterzeichnungsaktes auch eine Rede. Der erste Teil seiner Ansprache war eine Anerkennung Chamberlains und für den Geist, den der englische Minister in Locarno zu erreichen gewußt habe. Er erklärte, auch Deutschland sei bereit, mit allen Völkern zusammenzuarbeiten. Er endete mit den Worten, daß er, getragen von der Mehrheit des deutschen Volkes, die Hände zur Zusammenarbeit reiche.

Deutscher Reichstag.

(128. Sitzung.) CB. Berlin, 1. Dezember.

Wie zu Beginn der Sitzung mitgeteilt wurde, hat der Abg. König-Düsseldorf (Komm.) sein Mandat niedergelegt. Das Haus begann dann die erste Lesung der

deutsch-russischen Verträge

vom 12. Oktober 1925. In Begründung der Vorlage betonte Ministerialdirektor Dr. Wallroth, daß das nach schwierigen Verhandlungen zustande gekommene Vertragswerk eine Verwirklichung der im Rapallovertrage aufgestellten Grundsätze bringe. Die Verhandlungen seien deshalb besonders schwierig gewesen, weil ein Ausgleich zwischen zwei grundverschiedenen Wirtschaftssystemen hätte gefunden werden müssen. Der Vertrag weiche darum von der sonst üblichen Form der Handelsverträge ab. Um der noch im Flusse befindlichen wirtschaftlichen Entwicklung Rußlands gerecht werden zu können, sei die Geltungsdauer des Wirtschaftsvertrages auf nur zwei Jahre beschränkt worden. Wesentliche Fortschritte seien auf den Gebieten des Rechtsschutzes deutscher Staatsbürger in Rußland erreicht.

Abg. Wissel (Soz.) begrüßte das Vertragswerk, warnte aber vor übertriebenen Hoffnungen. Die Sozialdemokratie wünsche enge wirtschaftliche Beziehungen zu Rußland, lehne aber die kommunistischen Pläne eines militärischen Bündnisses ab. Rußland könne nicht als Zentrum des Weltsozialismus betrachtet werden. Der deutsch-russische Warenaustausch sei gegenüber dem Stande von 1913 nur gering, und zu einem Teile sei daran auch das System des Außenhandelsmonopols schuld.

Abg. Dr. Reichert (Dtn.) warnte davor, sich in den Kreis der Westmächte einschließen zu lassen, deren Politik gegen Rußland gerichtet sei. Der Vertrag gewähre den Russen große Vorteile und es wäre zu wünschen, daß auch die deutschen Staatsangehörigen in Rußland gleich günstig behandelt würden. Das russische Handelsspionagesystem bestände in Rußland noch weiter. Das russische Außenhandelsmonopol wirke hemmend, trotzdem seine Partei nicht grundsätzlich Gegner der Außenhandelsmonopole sei. Die gegenseitig gewährte Meistbegünstigung stelle sich für Rußland viel günstiger dar als für Deutschland.

Dr. Luthers Rede.

Die Rede des deutschen Reichskanzlers, der nach Chamberlain das Wort nahm, bei der Unterzeichnung des Paktes von Locarno lautet:

„Im Namen meiner Regierung gebe ich dem Gefühl meines tiefempfundenen Dankes Ausdruck für die Botschaft, die Seine Majestät der britische König den hier versammelten Delegierten der Nationen übermittelt hat, die sich in Locarno vereinigt haben, um das Werk vorzubereiten, das in der Hauptstadt Großbritanniens seinen Abschluß finden soll. Ich weiß, daß ich in Übereinstimmung mit allen hier vertretenen Nationen spreche, wenn ich dem Gedanken des Mitgefühls Ausdruck gebe, der uns beseelt angesichts des schweren Verlustes, den mit der königlichen Familie das Britische Reich durch den Tod der Königinmutter erlitten hat. Von ganzem Herzen begrüße ich die Feststellung Seiner Majestät, daß Locarno ein Werk der Befriedung und Versöhnung sein soll als Grundlage für eine aufrichtige Freundschaft zwischen den hier vertretenen Nationen, und daß es den Frieden sichern soll, den alle Völker so dringend brauchen als Grundlage ihres Wiederaufstiegs. Auch hoffen wir ernsthaft, daß die Wünsche sich verwirklichen mögen, die der Herr Königlich Großbritannische Außenminister zum Ausdruck gebracht hat, insbesondere auch für das

Verhältnis der hier vertretenen Nationen zu meinem Vaterland.

Mr. Chamberlain hat mit Recht hervorgehoben, daß auf dem Wege zu dieser Versöhnung, aus der neue Freundschaften hervorgehen sollen, Hindernisse zu überwinden sind. Wir sprechen von Vorurteilen, die wir besiegen müssen, von einem Mißtrauen, das überwunden werden muß. Alle Völker müssen sich vereinigen, um diese Vorurteile und dieses Mißtrauen in die Vergangenheit zu verweisen, um den Weg freizumachen für eine Zukunftsentwicklung, an der wir alle mitarbeiten müssen. Dazu wird es notwendig sein, daß auch alles verschwindet, was seine Ursache hat in nicht mehr berechtigten Nachwirkungen einer vergangenen Kriegszeit. Die Tatsache, daß

Gebietsteile meines Vaterlandes unter den Auswirkungen des Krieges noch zu leiden haben,

muß in absehbarer Zeit ebenso der Vergangenheit angehören wie der Gedanke des Mißtrauens, dem wir gemeinschaftlich entsagen wollen. Der Pflug, an den wir Hand anlegen wollen, soll neue Werte schaffen, soll einem freien Boden die Möglichkeit der Ernte geben, deren unsere Völker bedürfen, nachdem sie so viel gelitten haben durch die Heimsuchungen der Vergangenheit. An diesem großen Werke mitzuarbeiten, ist unsere Aufgabe. Noch höher als der Inhalt des Vertrages, der neue Verhältnisse in der Welt bedeutet, muß die Einheit des Willens zu gemeinsamer friedlicher Arbeit sein, die ihren Ausdruck im Werk von Locarno findet, zu dem sich Deutschland im Einklang mit seiner bisherigen Stellungnahme und den eigenen deutschen Anregungen auch heute gern bekennt. Möge aus dieser Willenseinheit das Zusammenwirken aller der Völker erwachsen, die hier versammelt sind."

Abg. von Raumer (D. Vp.) betonte, die politische Bedeutung des Abkommens stelle keinen Handelsvertrag, sondern einen wirtschaftlichen Vertrag dar. Seine Partei meine aber, daß durch das Vertragswerk ein reger Verkehr mit Rußland angebahnt werden könne, dessen großes Absatzgebiet Deutschland sehr wohl brauchen könne.

Abg. Stöcker (Komm.) erklärte, Deutschland spiele nur den Landsknecht im Dienste Englands gegen Rußland. Mit dem Locarnovertrag hätte sich die deutsche Regierung dem Bunde der Westmächte gegen Rußland angeschlossen. Deutschland sei auf den engsten Zusammenschluß mit Rußland angewiesen.

Abg. Haas (Dem.) wies auf die Äußerungen Krassins in der Zeitschrift „Das neue Rußland" hin, worin dieser ausführte, daß an eine Aufhebung des russischen Außenhandelsmonopols nicht zu denken sei. Der Redner knüpfte daran die Meinung, die deutsche Wirtschaft sollte sich mit diesem Handelsmonopol abfinden und nicht länger auf die falschen Propheten hören, die schon so oft den schnellen Zusammenbruch des russischen Wirtschaftssystems vorausgesagt hätten. Mit dem deutsch-russischen Vertrag sei die Linie des Rapallovertrages innegehalten, die durch den Locarnovertrag keineswegs aufgehoben sei.

Abg. Graf Reventlow erklärte, die Parteien, die dem Locarnovertrag zugestimmt hätten, seien gar nicht in der Lage, das Wohlwollen für Rußland in die Tat umzusetzen, da Locarno eine gegen Rußland gerichtete Politik bedeute.

Abg. Dr. Wirth (bei keiner Fraktion) führte aus, daß sich bei der Locarnodebatte eine auffallende Hinneigung der rechtsgerichteten Abgeordneten zur Ostpolitik gezeigt habe. An der Wiege von Rapallo hätten aber nicht die Politiker von rechts, sondern die Republikaner gestanden. Deshalb sei die jetzige Begeisterung der Völkischen für Rapallo eine Ironie der Weltgeschichte. Damit schloß die Aussprache und die Verträge wurden dem auswärtigen und dem handelspolitischen Ausschuß überwiesen.

Preußischer

(101 Sitzung.) tt. Berlin, 1. Dezember.

Der Landtag nahm heute seine Arbeiten wieder auf. Präsident Bartels gedenkt, indem die Abgeordneten sich von den Plätzen erheben, des verstorbenen Abg. Dr. Weyl. Sodann spricht der Präsident den von der neuen Schlagwetterexplosion bei Dortmund betroffenen Bergarbeiterfamilien das Beileid des Landtages aus. Die kommunistische Forderung, kommunistische Anträge über Vorbeugung von Grubenunfällen und über Geldabfindungen sofort zur Besprechung zu stellen, scheiterte, da Widerspruch erhoben wurde. Eine Reihe von Anträgen über Erwerbslosigkeit usw. wird ohne Aussprache dem Hauptausschuß überwiesen. Hierauf tritt das Haus ein in die zweite Beratung des Haushalts der

Allgemeinen Finanzverwaltung.

Berichterstatter Abg. Wiemer (D. Vp.) hebt u. a. hervor, daß im Hauptausschuß eine Reform der Hauszinssteuer allgemein für erforderlich erachtet wurde.

In der allgemeinen Aussprache betont Abg. Waentig (Soz.), die letzte Steuerreform entspräche keineswegs dem Grundsatz, daß die Steuerlast sich zu richten habe nach der Leistungsfähigkeit.

Abg. Hecken (Dtn.): Auch der Abg. Waentig ist dabei verblieben, daß die Steuern in der Hauptsache von der arbeitenden Klasse getragen werden, daß der Beitrag der Wirtschaft und der Besitzenden unverhältnismäßig gering ist. Diese Auffassung verträgt sich nicht mit den Tatsachen.

Abg. Schmedding (Ztr.): Der Durchführung einer tunlichst einheitlichen Steuerverwaltung in Reich, Staat und Gemeinden, wie sie der Finanzminister vor kurzem befürwortet hat, stimme auch das Zentrum im Grundsatz zu.

Abg. Dr. Richter (D. Vp.): Das Verhältnis der Länder zum Reich hinsichtlich der Finanzgebarung hat durch die Weimarer Verfassung nicht eine Erleichterung, sondern eine Erschwerung erfahren.

Finanzminister Höpker-Aschoff: Das verfassungsrechtliche Verhältnis zwischen Ländern und Reich ist heute nicht das glücklichste. Den Etat für 1926 hofft der Minister dem Landtag am 12. Januar vorlegen zu können.

Abg. Müller-Hessen (Komm.): Die preußische Finanzmisere wird nie beseitigt werden, wenn nicht der Besitz diejenigen Steuern für die Allgemeinheit leistet, die er zu tragen verpflichtet wäre.

Der Landtag vertagt darauf die Weiterberatung auf Mittwoch, den 2. Dezember.

Hilfe für die Landwirtschaft?

Von einem landwirtschaftlichen Fachmann wird uns geschrieben:

Zurzeit weilen zwei Vertreter des Kalisyndikats in Newyork, um mit einer englisch-amerikanischen Bankengruppe über einen Kredit von 200 Millionen zu verhandeln, durch den die deutsche Düngewirtschaft des laufenden Jahres finanziert werden soll. Denn die deutsche Landwirtschaft selbst befindet sich in einer derartigen Notlage, daß der Kalibezug bereits im Oktober dieses Jahres weit hinter dem desselben Monats 1924 zurückgeblieben ist. Wenn auch die öffentlichen Kredite noch um ein paar Monate gestundet sind, so sind das alles keine Hilfen wesentlicher Art.

Nun soll ja durch ein Eingreifen des Reiches geholfen werden, indem die Reichsgetreidestelle, wie bekannt, als Käufer von inländischem Roggen auftreten solle, und zwar bis zu einem Betrage von 200 000 Tonnen; ein entsprechender Gesetzentwurf ist soeben dem Reichsrat und Reichswirtschaftsrat zugeleitet worden. Damit würde die — übrigens immer noch nicht ganz abgebaute — Reichsgetreidestelle wieder in Tätigkeit treten. Man kann aber daran zweifeln, ob eine derartige Aktion, nämlich der Ankauf inländischen Getreides, eine wesentliche und zwar dauernde Hilfe für die Landwirtschaft bedeuten würde. Man hofft freilich, durch diese Nachfrage des Reiches den tief abgesunkenen Getreidepreis in Deutschland zum Steigen zu bringen. Der Getreidepreis hatte im September den Vorkriegspreis erreicht, ist aber inzwischen noch um weitere 20 Mark gefallen. Die Ursache liegt vor allem in dem Druck, der vom Weltmarkt aus infolge des überstarken Angebots ausgeübt und auch nicht wesentlich dadurch gemildert wird, daß wir jetzt wieder die Getreidezölle haben. Man weiß überhaupt nicht, wie hoch dieser Getreidezoll bei den Handelsvertragsverhandlungen festgesetzt wird, da er kein Mindest-, sondern ein autonomer Zoll ist, d. h. nach Belieben der Regierung festgesetzt wird, die ihn ja als Austauschobjekt benutzen kann. Zurzeit hat der Weltgetreidepreis diesen Zoll unterlaufen. Der Weltpreis steht also niedriger als deutscher Getreidepreis weniger Zoll. Die Nachfrage nach inländischem Getreide ist äußerst matt, der Preis dafür ist noch im Sinken und würde bei einer Einschaltung der Reichsgetreidestelle als Käufer doch nur vorübergehend steigen können.

Ganz anders sähe die Sache aus, wenn man sich an den Grundgedanken des berühmten Antrages Kanitz aus den 90er Jahren erinnerte, übrigens ist der jetzige Ernährungsminister ein Sohn dieses Grafen Kanitz. Der Vater wollte das nach Deutschland hereinkommende ausländische Getreide vom Reich bewirtschaftet wissen. Gleichzeitig sollte ferner der deutschen Landwirtschaft ein mittlerer Preis garantiert werden, den Graf Kanitz damals auf 165 Mark die Tonne Roggen bezifferte, ein Preis, der genau dem des Jahres 1913 entsprach, während er zurzeit 20 Mark niedriger ist, die Preise aller Betriebsmittel aber weit über jenen der Vorkriegszeit stehen. Das im Besitz des Reiches befindliche importierte Getreide würde nun als Regulator des Preises nach oben oder unten wirken.

Würde dieser Gedanke durchgeführt, so würde der Druck des ausländischen Getreidepreises auf den deutschen gemildert werden, aber nicht auf Umwegen wie bei dem jetzt vorliegenden Gesetzentwurf, sondern direkt. Bekanntlich hatte im Juli der deutsche Getreidepreis noch um 70 Mark höher gestanden als jetzt. Wer es von den deutschen Landwirten irgendwie ermöglichen kann, hält sein Getreide zurück. Möglich ist das natürlich nur wenigen ganz großen, während die mittleren und kleineren in ihrer Geldnot zum Getreideverkauf für jeden Preis genötigt sind, den sie beim Getreidehändler erzielen.

Eine Durchführung des Grundgedankens des Antrages Kanitz würde auch der sprunghaften Entwicklung des deutschen Getreidepreises nach oben und unten, an der die deutsche Landwirtschaft nicht das geringste Interesse hat, ein Ende bereiten zugunsten eines mittleren, dafür aber stabilen Preises. Angesichts der Ernte dieses Jahres, die zwar keine Rekordernte, aber doch eine gute Ernte war, genügen die deutschen Vorräte bis auf absehbare Zeit zur Deckung des einheimischen Bedarfs; sie liegen aber in den Scheuern oder müssen zu niedrigen Preisen abgegeben werden. Die Viehwirtschaft ist infolge der Mindestzölle lohnender als die intensive Getreidewirtschaft. Der Zustand, daß der Landwirt sein Getreide lieber verfüttert als es zum Verkauf zu stellen, ist volkswirtschaftlich verhängnisvoll. Vor allem also wäre eine Durchführung jener Vorschläge des alten Grafen Kanitz eine wesentliche, weil dauernde Hilfe für die deutsche Landwirtschaft.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Das badische Regierungsprogramm.

Der neue badische Staatspräsident Trunck gab im Landtag das Programm der neuen Regierung bekannt, die sich aus Zentrum und Sozialdemokraten zusammensetzt. Der Staatspräsident betonte unter anderem, die badische Regierung stehe fest auf dem Boden der Reichspolitik, wie sie durch das Vertragswerk von Locarno gekennzeichnet sei, das die badische Regierung billige. Wenn sich auch die badische Regierung gute Beziehungen zum Reiche angelegen sein lasse, so müsse sie doch mit besonderer Sorgfalt die Selbständigkeit der Länder hüten. Der Staatspräsident gab dann eine Reihe neuer Gesetzesvorlagen bekannt, die zum Teil eng mit der Reichsgesetzgebung in Zusammenhang stehen. Die badische Regierung wolle die Freiheit der Kirche fördern und werde an der Reform des Strafrechts mitarbeiten. Die Finanzen des badischen Staates seien durch die ungünstige Wirtschaftslage stark beeinflußt. Den weiteren Ausführungen des Staatspräsidenten war zu entnehmen, daß die badische Regierung mit einem Aufwand von rund 8 Millionen Mark die badischen Landstraßen umbauen und mit einem Aufwand von über 3 Millionen eine größere Anzahl von Städten ein staatliches Wohnungsbauprogramm durchführen läßt.

Landesversammlung des Bayerischen Landbundes.

In Würzburg fand die fünfzehnte Landesversammlung des Bayerischen Landbundes statt. Landesökonomierat Prieger führte aus, daß die fränkische Bauernschaft treu an ihren Herzögen hinge und die Wiederaufrichtung des bayerischen Königstums auf friedlichem Wege anstrebe. Der Geldverschleuderung in der staatlichen Verwaltung stehe die völlige Verarmung und Verschuldung der Bauernschaft gegenüber, die durch die Unverkäuflichkeit der letzten Ernte katastrophal geworden sei. Es sei der Landwirtschaft weniger darum zu tun, neue Kredite zu erhalten, als die Umwandlung kurzfristiger Wechselkredite in langfristige Darlehen zu erreichen. Von den Begrüßungsansprachen sei besonders die Rede des ersten Präsidenten des Reichslandbundes, Grafen Kalckreuth, erwähnt, der in längerem Vortrag die Not der Landwirtschaft schilderte. In mehreren Entschließungen wurden u. a. einstimmig Notmaßnahmen für die Landwirtschaft gefordert.

Anschlußverhandlungen mit Bückeburg.

In Bückeburg fand eine unverbindliche Aussprache zwischen der Landesregierung und den Abgeordneten des Landtages über die Anschlußverhandlungen mit Preußen statt. Die Aussprache ergab volle Übereinstimmung. Das Gebiet von Schaumburg-Lippe soll ein einheitlicher preußischer Kreis mit dem Namen Schaumburg-Lippe werden und der Provinz Hannover eingegliedert werden. Die Regierung in Bückeburg ließ nach dem Eindruck der bisherigen Verhandlungen mit Preußen keinen Zweifel darüber, daß die Anschlußfrage nunmehr einer endgültigen Entscheidung zugeführt werden müsse und daß es jetzt nur die Möglichkeit gebe, zu einem positiven Ergebnis zu gelangen oder die Verhandlungen endgültig abzubrechen.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der preußische Kultusminister Dr. Becker ist nach Breslau zur Teilnahme an der Grundsteinlegung des Erweiterungsbaues der dortigen Technischen Hochschule gefahren.

Wien. Zwischen den Regierungsvertretern und den Postangestellten ist eine Einigung über das Ausmaß der Zuwendungen erzielt worden. Die Streikgefahr ist damit beseitigt.

Paris. Am 15. Februar 1926 findet, wie „Journal" meldet, der antibolschewistische Kongreß der russischen Emigranten in Paris statt.

Paris. Ministerpräsident Briand hat Chamberlain und Winston Churchill davon in Kenntnis gesetzt, daß Finanzminister Loucheur zwecks Wiederaufnahme der Schuldenverhandlungen nach London zu kommen beabsichtige, sobald ihm dies der Stand der parlamentarischen Arbeiten erlaube.

Brüssel. Der König und die Königin empfingen aus Anlaß ihrer silbernen Hochzeit nach einem Tedeum im Brüsseler Schloß die Mitglieder des Diplomatischen Korps, die einzeln ihre Glückwünsche aussprachen.

London. Von englischer offiziöser Seite ist der englischen Presse mitgeteilt worden, daß Tschitscherin den Wunsch ausgesprochen habe, London demnächst zu besuchen. Die Voraussetzungen des Besuches müßten noch festgelegt werden.

Rom. Aus Anlaß der im nächsten Jahr bevorstehenden 7. Jahrhundertfeier für den heiligen Franz von Assisi hat die italienische Regierung dem Franziskanerorden ein altes Mutterkloster in Assisi zurückgegeben und damit eine alte Streitfrage mit dem Vatikan aus der Welt geschafft.

Berlin. Zu der Pariser Meldung, daß am 6. Dezember die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen wieder aufgenommen werden sollen, wird an Berliner zuständiger Stelle erklärt, daß das Datum der Wiederaufnahme noch nicht feststehe. Verschiedene Pariser Meldungen knüpfen an diese Mitteilung die Betrachtung, daß Deutschland nunmehr selbst einsehe, daß es Frankreich entgegenkommen müsse, gegebenenfalls unter Eintausch der Verkürzung der Räumungsfristen in der zweiten und dritten Zone. Es kann sich hierbei natürlich nur um einen Versuchsballon handeln.

Die Ergebnisse der russischen Konzessionspolitik.

Berlin. Von der Pressestelle der Handelsvertretung der Russischen Sowjetrepublik wird mitgeteilt: Vom Jahre 1922 bis 1. August 1925 wurden vom Hauptkonzessionskomitee in Moskau 103 Konzessionsverträge abgeschlossen. Von diesen Verträgen sind 6 wegen Ablaufs der Konzessionsfrist, 7 wegen Nichteinhaltung der Bedingungen seitens des Konzessionärs nicht mehr in Kraft. Hinsichtlich der Verteilung der Konzessionen auf einzelne Länder steht Deutschland mit 22 Konzessionen an der Spitze. Von den vergebenen Konzessionen entfallen 26 auf den Handel, 17 auf die verarbeitende Industrie, 13 auf den Bergbau, 13 auf die Landwirtschaft, 12 auf Transport und Verkehr, 6 auf Forstwirtschaft und Holzwirtschaft und 3 auf andere Gebiete.

Kein russisches Getreideausfuhrverbot.

Berlin. Die im Zusammenhang mit der Hausse an der hiesigen Produktenbörse umlaufenden Gerüchte über ein russisches Getreideausfuhrverbot entbehren jeder Grundlage.

Zulassung von Hypotheken in ausländischer Währung.

Berlin. Die Reichsregierung hat einen Gesetzentwurf eingebracht, durch den die mit Ablauf dieses Jahres endende Frist für die Zulässigkeit der Eintragung von Hypotheken und Schiffspfandrechten in ausländischer Währung verlängert werden soll.

Stillegung der Zeche „Werner" bei Dortmund.

Dortmund. Wie der Bergbauverein mitteilt, sehen sich die Klöckner-Werke wegen der dauernden großen Betriebsverluste auf den beiden Schachtanlagen 1/2 und 3 der Zeche „Werner" gezwungen, den Betrieb einzustellen. Durch diese Maßnahme wird zunächst die Kündigung von 500 Arbeitern und der entsprechenden Zahl von Beamten zum 31. Dezember d. Js. notwendig. Die Gesamtbelegschaft der Schachtanlagen beträgt 3514 Arbeiter und 214 Beamte.

Die Unruhen in China.

Paris. Nach einer Meldung der Havas-Agentur aus Peking ist die Mehrzahl der Minister aus Peking geflüchtet. Alle Minister, die Tschangtsolin unterstützten, haben demissioniert. Der General Fengjuhsiang hat Maßnahmen getroffen, um neue Unruhen in Peking zu unterdrücken. Alle Kundgebungen wurden verboten.

Spanien vor dem Umschwung.

Madrid. Die Rückkehr Primo de Riveras hat ihren Grund darin, daß die Gärung in einem Teil der Armee, die Verhaftung von mehreren höheren Militärs und früheren Abgeordneten, die schwierige Lage der Finanzen und das durch den Marokkofeldzug bedingte schwindelhafte Anwachsen des Defizits im Budget gebieterisch eine Neuorientierung der spanischen Politik verlangen. Primo de Rivera hat wiederholt die Schaffung einer Zivilregierung aus den Reihen der „Union patriotica" verkündet. Alles wartet nun auf den Umschwung, der in der ersten Hälfte des Dezembers erfolgen soll.

Die Aufbewahrung der Vertragsurkunde.

London. Die Originalurkunde des Vertrages von Locarno oder wie seine offizielle Bezeichnung lautet „Vertrag der gegenseitigen Garantien" (Treaty of mutual guarantees) wird nach der Unterzeichnung durch König Georg beim Sekretariat des Völkerbundes niedergelegt werden.

Lerne leiden...

ROMAN VON H. COURTHS-MAHLER

38] (Nachdruck verboten.)

Durch einen schmalen Spalt im Vorhang konnte sie Bühren sitzen sehen, und es kam ihr vor, als sähe er furchtbar blaß aus. Sie hatte ihn lange nicht gesehen und wunderte sich, daß er so verändert schien. Und als sie ihn mitleidig schärfer betrachtete, fiel ihr ein eigentümlicher Ausdruck in seinen Augen auf. Sie blickten so verstört, so starr und doch voll Angst und Erregung — wo hatte sie doch denselben Ausdruck schon gesehen? Und da zuckte sie plötzlich zusammen — mit einem Male wußte sie es. So hatte sie ihr Bruder Hans angesehen an jenem Abend, da sie ihm die Treppe hinableuchtete, als sie ihn das letztemal lebend sah. Sie preßte die Hand aufs Herz. All die traurigen Bilder aus ihrer Vergangenheit stiegen in ihr empor und wurden lebendig. Sie lauschte jetzt angestrengt auf das, was die beiden Herren sprachen.

„Ich komme in einer verzweifelten Lage zu Ihnen, Herr Aßmann, und kann mir nicht anders helfen. Allezeit habe ich versucht, mit meiner knappen Zulage auszukommen, die mir eine Schwester meiner Mutter gewährt, trotzdem sie selbst nur über eine bescheidene Pension als Witwe eines Beamten verfügen kann. Im letzten Jahre traten allerhand größere Ausgaben an mich heran — trotz aller Gegenwehr geriet ich in Schulden und um diese Schulden tilgen zu können, ließ ich mich — das erstemal in meinem Leben — zum Spiel verleiten. Wie es gekommen ist — ich weiß es selbst nicht mehr — genug — ich muß bis morgen mittag 12 Uhr dreitausend Mark zahlen, ich habe mich ehrenwörtlich verpflichtet dazu. Ich habe mir alle Mühe gegeben, das Geld aufzutreiben — es ist mir nicht gelungen. Meine Tante besitzt nichts als ihre Pension — wo ich sonst anklopfte, wurde ich abgewiesen. Ich war auch bei Ihrem Sohn Georg in der Fabrik. Er ist mein Freund, und ich hoffte, er werde mir helfen. Auch vergeblich. Er sagte mir, daß er Ihnen versprochen habe, nie mehr als hundert Mark an Freunde zu verleihen. Nun komme ich zu Ihnen, Herr Aßmann. Man sagte mir in der Fabrik, daß ich Sie hier treffen würde. Ich bitte und beschwöre Sie, leihen Sie mir die Summe, sonst bin ich verloren, Sie sind mein letzter Rettungsanker."

Bettina zitterte. Was würde Onkel Peter antworten. War es nicht, als wenn da drüben ihr Bruder Hans saß und um Rettung flehte? So mußte auch er damals von einem zum andern gelaufen sein, um die Summe aufzutreiben, von der sein Leben abhing.

Peter Aßmann hatte mit unbehaglichem Gesicht zugehört, was Bühren vorbrachte. Nun zuckte er die Schultern.

„Es tut mir leid, Herr von Bühren — ich kann und will Ihnen nicht helfen. Als Kaufmann habe ich meine Grundsätze. Ich verleihe niemals Geld ohne genügende Sicherheit, am wenigsten einem — Spieler."

„Ich spielte das erste und letzte Mal in meinem Leben," sagte Bühren verzweiflungsvoll bittend.

„Das sagt jeder. Vielleicht haben Sie auch jetzt die feste Absicht, es nicht wieder zu tun, aber es wird dennoch geschehen. Wie wollen Sie auch das Geld an mich zurückzahlen, da sie ja selbst sagen, es ist Ihnen unmöglich, mit Ihrer Zulage auszukommen. Wenn ich Ihnen heute das Geld gebe, sind Sie in absehbarer Zeit wieder so weit wie heute. Nein — Herr von Bühren, ich gebe Ihnen das Geld nicht, selbst nicht auf die Gefahr hin, daß Sie des Königs Rock ausziehen müssen."

Peter Aßmann war ein solid und etwas pedantisch denkender Kaufmann. Er hatte kein Mitleid mit diesem nach seiner Meinung leichtsinnigen jungen Mann. Klare, ehrliche Verhältnisse waren ihm Lebensbedingung, für Leichtsinn hatte er kein Verständnis. Wie konnte man Geld verspielen, das man nicht besaß? Bühren würde ihm das Geld nie zurückzahlen können und dreitausend Mark an einen fremden Menschen zu verschenken, dazu war er zu genau. Ganz war Frau Adolphines Sparsamkeit doch nicht ohne Einfluß auf ihn geblieben.

Bettina sah mit großen Augen in Bührens Gesicht. Er hatte sich langsam erhoben und nestelte an seinem Degengehänge. Sein Gesicht war noch blasser und starrer als zuvor, und der Blick, der aus seinen Augen brach, war so verzweifelt, daß sie die Lippen fest zusammenpressen mußte, um nicht aufzuschreien. Bührens Schicksal schien sich ihr in eins zu verschmelzen mit dem ihres Bruders. Wie durch einen Schleier sah sie, daß sich Bühren verneigte, hörte ihn etwas wie eine Bitte um Entschuldigung stammeln und vernahm das schnappende Geräusch einer sich schließenden Tür.

Bühren war fort, und auch Onkel Peter hatte das Zimmer verlassen. Aber Bettina stand mit auf die Brust gepreßten Händen noch lange reglos in ihrem Versteck. Ihre Gedanken folgten Bühren. Wie mochte es in ihm aussehen? Immer mehr schien er ihr eins zu werden mit dem Bruder. Wenn er nun bis morgen das Geld nicht auftrieb — und er hatte es ja schon überall vergeblich versucht —, dann würde auch er zur Waffe greifen und Hand an sich legen. — Und das sollte sie geschehen lassen, sollte ruhig mit ansehen, wie so ein junges Menschendasein um ein paar tausend Mark zugrunde ging. Oh, wie hartherzig waren doch die Reichen mit der satten Moral eines gefüllten Magens, eines gefüllten Portemonnaies. Sie konnten gut zu Gericht sitzen über so einen armen Schlucker, der sich nicht mehr zu helfen wußte. Aber sie hatte all dies Elend an ihrem eigenen Bruder erlebt und sie war ja jetzt reich — gottlob — gottlob — ach, Großtanting — Liebe, Gute — erst jetzt freue ich mich dieses Vermächtnisses. Mit dreitausend Mark kann ich ein Menschenleben retten — ach, gottlob — gottlob. Er soll das Geld haben — heute noch — denn morgen möchte es zu spät sein. Ich brauche ja nur in die kleine eiserne Kassette zu greifen, nichts weiter. — Aber halt — wie soll ich es ihm zukommen lassen? Wo wohnt er denn? Ach — die Adresse finde ich in Tante Adolphines Notizbuch, wo ich immer die Adressen für Einladungen herausschreiben muß. Aber nun, wie kommt es in seine Hände? Ach — dachte sie denn gar nicht an Ernst. So dumm von ihr. Natürlich — Ernst würde helfen. Er war nicht so starr und hart wie die andern. Sie brauchte ihm nur alles zu sagen, ihn zu bitten, dann würde er schon alles in Ordnung bringen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Provinziallandtagswahlen in Preußen

Die letzten Ergebnisse.

Die Auszählung der Wahlergebnisse ist nunmehr so weit vorgeschritten, daß auch in den Provinzen die Verteilung der Mandate feststeht, aus denen bisher nur die vorläufige Zahl der abgegebenen Stimmen vorlag. Danach werden erhalten in der

Provinz Brandenburg: Deutsche Volkspartei 6 Mandate, Deutschnationale Volkspartei 28 Mandate, Deutschvölkische Freiheitspartei 3 Mandate, Nationalliberaler Wahlverband 1 Mandat, Wirtschaftspartei 5 Mandate, Bürgerliche Partei Krossen 1 Mandat, Wahlvereinigung Stadt und Land 5 Mandate, Wirtschaftsblock Osthavelland 1 Mandat, Sozialdemokraten 32 Mandate, Deutsche Demokratische Partei 4 Mandate, K. P. D. 9 Mandate, Zentrum 2 Mandate. Im neuen Provinziallandtag stehen also 41 Sozialdemokraten und Kommunisten 56 bürgerlichen und demokratischen Stimmen gegenüber.

Provinz Niederschlesien: Es erhalten 39 Sitze die Sozialdemokraten, 30 Sitze die Deutschnationalen, 7 die Deutsche Volkspartei, 4 die Demokraten, 5 die Kommunisten, 4 die Wirtschaftsvereinigung, 3 die Bodenreformer, 2 die Deutschsozialen und etwa 15 das Zentrum.

Provinz Westfalen: Zentrum 49 (50 im Jahre 1920), Sozialdemokraten 32 (31), Deutsche Volkspartei 16 (17), Deutschnationale 15 (12), Kommunisten 13 (10), Demokraten 4 (6), Polen 1 (2), Christlich-Soziale (ev.) 1 (0), Christlich-Soziale (kath.) 2 (0), Landwirtschaftspartei 1 (0), Sparerbund 1 (0), Wirtschaftspartei des Mittelstandes 3 (0).

Provinz Hannover: Von 112 Sitzen erhalten die Sozialdemokraten 37, Deutsch-Hannoversche Partei 1, Deutsche Volkspartei 1, Zentrum 11, Deutschnationale Volkspartei 2, Deutsche Demokratische Partei 4, Kommunistische Partei 5, Beermann 1, Deutsch-Soziale 2, Bewegung 1, Fürbringer 1, Haus- und Grundbesitzer 8, Neuhaus-Oste 1, Sparerbund 2, Vereinigte Hannoversche Provinziallandtagsliste 31, Wirtschaftsliste Handwerk und Gewerbe 4.

Handwerk und Preisabbau.

Bekämpfung der Teuerung.

Der Ausschuß des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks, der vor einigen Tagen im Dienstgebäude des Reichswirtschaftsrats in Berlin zu einer außerordentlichen Sitzung zusammengetreten war, hat bei dieser Gelegenheit die Bereitwilligkeit des deutschen Handwerks betont, die Preisabbauaktion der Regierung zu unterstützen. Es wurde folgende Entschließung gefaßt:

„Der Ausschuß des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks erklärt wiederholt seine Bereitwilligkeit, die Maßnahmen der Reichsregierung zur Bekämpfung der Teuerung nachhaltigst zu unterstützen. Der Ausschuß sieht in Übereinstimmung mit der Reichsregierung das wirksamste Mittel zur Bekämpfung der Teuerung in der Wiederherstellung des in der Kriegs- und Übergangswirtschaft empfindlich gestörten freien Spiels der Kräfte in allen Zweigen und Gliedern der deutschen Wirtschaft. Der Ausschuß empfiehlt den Mitgliedskörperschaften des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks deshalb, bis zum Wiedereintritt normaler Wirtschaftsverhältnisse auf alle Maßnahmen zu verzichten, durch die eine Hemmung der freien Selbstbestimmung des einzelnen Betriebes bei der Preisgestaltung verursacht werden könnte."

Diese Entschließung ist dahin zu verstehen, daß vorläufig die Festsetzung von Richt- oder Mindestpreisen durch Innungen und Innungsverbände sowie die Verhängung von Ordnungsstrafen bei Preisunterbietungen und dergl. unterbleiben soll.

Deutsche Kriegergräber in Frankreich und Belgien.

Durchweg in gutem Zustande.

In Frankreich sind bis jetzt rund 400 000 Gräber, das heißt drei Fünftel aller auf französischem Boden befindlichen Grabstätten deutscher Krieger, durch den Direktor des Zentralnachweisamts für Kriegerverluste und Kriegergräber, Geheimen Oberregierungsrat Horning, besichtigt worden. Die Besichtigung hat ergeben, daß die französischen Stellen erhebliche Anstrengungen gemacht haben, die vertragsmäßige Verpflichtung zur Unterhaltung der Gräber zu erfüllen. Die französische Gräberverwaltung unterhält nicht nur die von den deutschen Truppen angelegten Friedhöfe, soweit sie nach den Umbettungen bestehen geblieben sind, sondern sie läßt sich auch die Pflege der von ihr neu geschaffenen Sammelfriedhöfe und Friedhofserweiterungen angelegen sein. Dabei verfolgt sie den Grundsatz, daß die deutschen Friedhöfe in gleicher Weise wie die französischen instand gesetzt werden.

Auch in Belgien ist nunmehr der größte Teil der deutschen Kriegerfriedhöfe durch Mitglieder der deutschen Gesandtschaft in Brüssel besichtigt worden. Dabei hat sich ergeben, daß der überwiegende Teil der Gräberanlagen zu wesentlichen Ausstellungen keinen Anlaß bietet. Insbesondere sind die von den deutschen Truppen im Etappengebiet angelegten schönen Friedhöfe fast durchweg unversehrt erhalten.

Lokales und Provinzielles.

Merkblatt für den 3. Dezember.

Sonnenaufgang	7^{58}	Mondaufgang	6^{55} N.
Sonnenuntergang	3^{47}	Monduntergang	10^{20} V.

1870 Sieg bei Loigny.

□ **Erst aussteigen lassen.** Die Eisenbahnbediensteten sind angewiesen, darauf hinzuwirken, daß zunächst die aussteigenden Reisenden den Wagen verlassen, bevor die neu hinzukommenden einsteigen. Gleichwohl versucht regelmäßig ein großer Teil der Abreisenden, in dem Bestreben, sich einen möglichst guten Platz zu sichern, in die Züge und namentlich in den Seitengang der D-Zugwagen einzudringen, bevor die aussteigenden Reisenden ihn verlassen haben. Da sodann oft, und zudem unzulässigerweise, größere Gepäckstücke mitgeführt werden, als in dem Raum über oder unter dem bezahlten Sitzplatz untergebracht werden können, entsteht auf den Gängen ein Gedränge, das die Verteilung der Reisenden noch [illegible] verlangsamt. Das Stations- und Zugbegleitpersonal bei starkem Verkehr nicht immer in der Lage, über[illegible] Ungeduldigen zurückzuhalten, vielmehr muß darauf gerechnet werden, daß das Publikum auch selbst die nötige Ruhe und Zurückhaltung übt, zumal die Schaffner nach Möglichkeit dafür zu sorgen haben, daß die Reisenden, die keinen Platz gefunden haben, einen solchen erhalten.

□ **Die Wanderlage der Schuljugend in Preußen.** Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, geht aus einem Erlaß des preußischen Unterrichtsministeriums an das Provinzialschulkollegium in Berlin-Lichterfelde und die übrigen Provinzialschulkollegien und Regierungen hervor, daß die Bestimmungen über die planmäßigen Tageswanderungen in den „Richtlinien für die Lehrpläne der höheren Schulen Preußens" dahin aufzufassen sind, daß in jedem Monat während der eigentlichen Schulzeit ein Wandertag durchgeführt werden soll. Unter Berücksichtigung von rund drei Monaten Ferienzeit sind also neun Wandertage verbindlich. Es ist im Interesse der geistigen und körperlichen Pflege der Jugend erwünscht, daß an allen Schulen diese Zahl der Wandertage während des Schuljahres erreicht wird. Die Vorschrift, wonach auf der Oberstufe nach Möglichkeit einmal jährlich eine mehrtägige Wanderung angestrebt werden soll, wird davon nicht berührt.

Eine billige, hehre Weihnachtsgabe. Der Berger-Verlag (C. J. Berger) München 2 und München-Pasing, ein im 20. Jahre bestehendes Presse-Institut, bietet heuer ein schönes **Volksgeschenk** für alle Deutschen, die im Stahlhelm oder Landwehrmütze ihr Vaterland im Weltkriege verteidigten, zu billigem Preise an. Auch der wirtschaftlich Schwache kann sich oder seinen Lieben damit eine **schöne, billige, dauernde Weihnachtsfreude** bereiten. Frei von Tendenz, nur die bildhafte Wiedergabe der großen Taten des deutschen Volkes in Feld und Heimat pflegend, ist das in Monatslieferungen zu nur je 25 Pfennig erscheinende illustrierte Prachtsammelwerk: **„Der Weltkrieg im Bild"**, eine unvergängliche Erinnerung an das, was der Gatte, Vater, Bruder, der Liebste draußen an Heldentaten vollbrachten, ist ein **für Kinder u. Kindeskinder stolzes und wertvolles Ruhmesbuch** für jeden Helden der im schlichten Feldgrau an der Front, oder am Amboß, in Lazarett, bei Post, Eisenbahn etc. im Dienst am Vaterland seine Pflicht getan. **Der Berger-Verlag München-Pasing** bietet Folge 1—6 des Werkes mit prächtiger, weinroter Karton-Sammelmappe für zusammen nur Mk. 2.95 franko an. Näheres ist aus dem Inserat dieser Verlagsdruckerei, die als graphisches Presseunternehmen von ihrem Inhaber vor 20 Jahren begründet wurde, in unserem Blatt zu ersehen.

— **2. Künstler-Abonnementskonzert in der Galerie.** Am 14. Dezember veranstaltet das Leipziger Gewandhaus-Quartett einen Kammermusikabend, dessen Programm in einigen Tagen bekannt gegeben wird. Diese berühmte Künstlervereinigung, bestehend aus den Herren Edgar Wollgandt, dem Schwiegersohn von Arthur Nickisch, Karl Wolschke, Karl Herrmann und dem Altmeister auf dem Cello, Julius Klengel, genießt in der ganzen musikalischen Welt solch hohes Ansehen, daß sich jede weitere Empfehlung erübrigt. Aber, obwohl der Ausschuß sich stets bemüht hat, nur erste Kräfte heranzuziehen, so muß doch mit größtem Bedauern festgestellt werden, daß in diesem Jahre viele unserer bisherigen Freunde fern geblieben sind. Wir geben gern zu, daß die Not der Zeit zur größten Sparsamkeit zwingt, die aber hier nicht an der rechten Stelle geübt wird. Denn das, was in unserem Konzertsaal an musikalischer Kunst in höchster Vollendung geboten wird, dringt in die Tiefe menschlichen Empfindens, befreit das Gemüt für einige Zeit von der Bitternis des Alltags und erhebt es aus den Niederungen des Lebens. Wenn das Publikum unser Werk nicht mehr stützen will und kann, so wird der Ausschuß genötigt sein, seine Tätigkeit mit Abschluß der diesjährigen Konzerte einzustellen. Die noch freien Plätze stehen für die noch ausstehenden Abonnenten zum Preise von 9 Mk., Einzelplätze zum Preise von 4 Mk. in der Buch- und Kunsthandlung von Max Leipelt zur Verfügung.

):(**Der Christliche Verein junger Männer** hielt am Sonntag abend in der Füllnerkantine eine außerordentliche Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Pastor Kuske, gab einen Rückblick auf das verflossene Kirchenjahr. In den Vorstand hinzugewählt wurde 1 stellvertretender Leiter und 4 jugendliche Mitglieder. Bekanntgegeben wurde eine Einladung zu der am 12. d. Mts. stattfindenden Weihnachtsfeier des Stahlhelm, Kameradschaft Herischdorf, in Ernst' Gasthaus. Beschlossen wurde, die Versammlungen in der Kantine des Füllnerwerks alle 14 Tage, und jeden Mittwoch abend Versammlung für Jugendliche und Freitag abend für die älteren Mitglieder im Vereinszimmer in der alten evangelischen Schule abzuhalten. Ein neues Mitglied wurde aufgenommen. Die Weihnachtsfeier des Vereins findet voraussichtlich am 10. Januar im „Schles. Adler" statt.

):(**Die Freiwillige Feuerwehr** hielt am Dienstag abend im „Goldenen Löwen" eine außerordentliche Generalversammlung ab. Die Hauptberatung galt der Gründung einer Sterbekasse. Herr Oberbrandmeister Hentschel verlas die vom Vorstande durchberatenen Statuten. Einstimmig genehmigte die Versammlung die Gründung einer Sterbekasse, die den Namen „Kameradenhilfe" führt. Mitglied dieser Sterbekasse können nur Aktive der Wehr werden. Jedes Mitglied muß sich auf fünf Jahre dazu schriftlich verpflichten. Zur Gründung des Grundstocks muß jedes Mitglied bis 31. 12. 1925 den Betrag von 1,50 Mk. zahlen. Außerdem wird bei jedem Todesfall eines aktiven Mitgliedes 1 Mk. eingezogen. Die Hinterbliebenen erhalten 100 Mk. ausgezahlt. Nach 5 Jahren beschließt die Generalversammlung über den Weiterbestand der Kasse. — Bekanntgegeben wurde eine Einladung der hiesigen Sanitätskolonne zu dem am Sonnabend im „Preuß. Hofe" stattfindenden Stiftungsfest vor. — Des weiteren wurden Verhaltungsmaßregeln bei Ausbruch eines Brandes bekanntgegeben. Die Kameraden Heinrich 2, Kubiak, Köhler und Liebig 2 bestimmte man als Fahrradordonnanz. — Sodann wurde Bericht erstattet über das 50jährige Jubiläum des Kreisfeuerwehrverbandes und bedauert, daß die Mitglieder so wenig Interesse an so einer interessanten und lehrreichen Tagung hatten. — Der Magistrat zu Hirschberg teilt mit, daß der Ueberland-Löschhilfszug bei Anforderung zur Verfügung steht gegen Erstattung der Unkosten. Man beschloß, diesen nur in ganz dringenden Fällen und nur auf Anordnung des Oberbrandmeisters und des Amtsvorstehers anzufordern. Nach Verlesung des Protokolls wurde die Versammlung geschlossen.

— **Tagesordnung** der Gemeindevertretersitzung am Freitag, den 4. Dezember, abends 8 Uhr. Berichtssachen. 1. Bericht über die Prüfung der Gemeindekasse und Gemeindesparkasse. 2. Beschluß des Kreisausschusses über Einrichtung einer hauptamtlichen Gemeindevorsteherstelle. — Beschlußsachen. 1. Anderweite Festsetzung der Ruhegehaltsbezüge für den Gemeindevorsteher a. D. Neugebauer. 2. Ausschreibung der Gemeindevorsteherstelle. 3. Erwerb der Parzelle Kartenblatt 26, Nr. 114-5 aus dem Grundstück Bd. 3, Blatt 115 NGA. und Bevollmächtigung zur Entgegennahme der Auflassung. 4. Wahl eines Hauskurators für das Werkenthin-Füllner-Lyzeum. 5. Beitrag zur Wohlfahrtsküche. 6. Beitrag für den vorbereitenden Ausschuß für den Fremdenverkehr. 7. Umgruppierung von Beamten und Angestellten. 8. Entfernung der Pfähle an den öffentlichen Fußgängerstegen. 9. Wahl von Beisitzern und Stellvertretern zum Mieteinigungsamt. — Mitteilungen.

— **Die Freie Schmiedeinnung** zu Warmbrunn wird am 1. Januar 1926 in eine Zwangsinnung mit dem Sitz in Bad Warmbrunn umgewandelt.

— **Steigende Mehlpreise.** Der Bäcker-Innungs-Verband Schlesien schreibt: In den letzten Tagen ist eine wesentliche Erhöhung der Mehlpreise eingetreten, die dem Preisabbau natürlich förderlich sein wird. Die Preissteigerung beträgt bis zu 20 Proz., sodaß ungünstige Rückwirkungen auf die Gestaltung der Backwarenpreise nicht ausbleiben können.

Schreiberhau, 1. Dezember. Für die durch Pensionierung des Inhabers freigewordene Pastorstelle an der evangelischen Kirche in Nieder-Schreiberhau sind über 40 Bewerbungen eingegangen. Drei zur Wahl gestellte Bewerber werden in den Adventssonntagen Probepredigten halten.

Aus dem Gerichtssaal.

Amtsgerichtssitzung.

Unter der Vorspiegelung, er sei Geschäftsführer des Eisenbahner-Erholungsheims in Schreiberhau, wo er 350 Mk. Monatsgehalt beziehe, erschwindelte der frühere Buchhalter Arwed Wanke aus Bad Warmbrunn von einem Warmbrunner Rentenempfänger 10 Mk. Weiter hat W. einen Ring des Betrogenen, den er von ihm nur unter der Zusage erhalten hatte, daß er ihm dafür eine Pistole bringen werde, versetzt. Wegen Betrugs und Unterschlagung wird der vorbestrafte Angekl. zu 6 Wochen Gefängis verurteilt.

Um bei Herstellung seiner Knoblauchswurst eine bessere Bindung zu erzielen, fügte der Fleischermeister Franz Kirchschläger von hier der Wurstmasse ein geringes Quantum Mehl zu. Da dies gesetzlich unzulässig ist, erhält er wegen Nahrungsmittelfälschung 25 Mk. Geldstrafe.

Eine Anzahl Ferkel, die mit der Eisenbahn angekommen waren, soll der Viehhändler Karl John aus Voigtsdorf ausgeladen haben, ohne sie bei ihrer Ankunft amtstierärztlich untersuchen zu lassen. Er hat die Tiere auch, ohne im Besitze eines Wandergewerbescheins zu sein, weiterverkauft. Das Gericht kann nicht feststellen, daß J. die Ferkel weiterverkauft, also Handel getrieben hätte, er wird deshalb insoweit freigesprochen, dafür aber, daß er verabsäumt hat, die Ferkel bei ihrer Ankunft amtstierärztlich untersuchen zu lassen, erhält er 20 Mk. Geldstrafe.

Der Oberschütze Otto Wöhler vom hiesigen 3. Gebirgsjäger-Bataillon hat sich wegen Unterschlagung in drei Fällen und wegen Fälschung einer Privaturkunde zu verantworten. Er hatte von einer Anzahl Kameraden etwa 100 Mk. zur Absendung für bestellte Waren erhalten und 70 Mk. für einen seiner Vorgesetzten in Empfang genommen. Alle in seinen Besitz übergegangenen Gelder lieferte er nicht ab, sondern verbrauchte sie für sich. Die Urkundenfälschung beging er dadurch, daß er, als die eine Firma wegen Bezahlung drängte, an diese ein Schreiben sandte, das er mit dem Namen seines Feldwebels unterzeichnete. Wegen Unterschlagung und einfacher Urkundenfälschung erhält er 6 Wochen Mittelarrest.

Ohne Entschuldigung hat ein Korbmachermeister in Herischdorf seinen Lehrling vom Fortbildungsschulunterricht zurückbehalten. Sein Einspruch gegen einen Strafbefehl über 2 Mk. wird verworfen.

Zum Ausschneiden und Aufheben!

Bei der Vermögenssteuererklärung zu beachten!

Von Hugo Meyerheim, Kaufm. Beirat, Berlin-Grunewald.

Bei der diesmaligen Vermögenssteuererklärung sind drei verschiedene Vordrucke zu unterscheiden: 1. Für Land-, Forstwirte usw., 2. für alle übrigen Einzelpersonen und 3. für offene Handelsgesellschaften, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Aktiengesellschaften usw. Wer kein Formular zugeschickt bekommt, hat sich ein solches vom Finanzamt zu holen, wenn sein Vermögen mehr als 5000 Reichsmark beträgt. Auch für jedes minderjährige Kind ist in diesem Falle eine Steuererklärung getrennt abzugeben.

Ist jemand Teilhaber einer offenen Handelsgesellschaft oder Kommanditgesellschaft (mit Ausnahme von den stillen Gesellschaftern), so wird seinem Vermögen der Anteil an dem Unternehmen nicht hinzugerechnet, während die Gesellschaft das Vermögen im ganzen versteuern muß.

Besonders ist darauf hinzuweisen, daß zu niedrige Werte für die Vermögensteile dem Steuerpflichtigen zum Schaden gereichen. Der § 108 Absatz 2 des Einkommensteuergesetzes bestimmt nämlich für die diesmalige Einkommen- und Körperschaftssteuer, daß Gegenstände des Betriebsvermögens mit keinem höheren Werte in Ansatz gebracht werden dürfen als bei der Veranlagung zur Vermögenssteuer für das Kalenderjahr 1925. **Bewertet also jemand einen Vermögensteil in der Vermögenssteuererklärung zu niedrig, so** muß dieser niedrigere Betrag auch zu Beginn des Steuer-

abschnittes angesetzt sein, also in der Bilanz am 31. 12. 1924 bzw. Anfangsbilanz des Wirtschaftsjahres 1924/25. Da auf Grund dieser Bilanz keine Einkommen- bzw. Körperschaftssteuerveranlagung stattgefunden hat, wirkt sich der Wertansatz erst bei der jetzigen Einkommen- oder Körperschaftssteuerveranlagung aus, das ist also Herbst 1925 bzw. Frühjahr 1926.

Je niedriger also die Vermögensteile bei Beginn des Steuerabschnittes eingesetzt sind, ein desto größerer Gewinn ergibt sich nunmehr. Allerdings wird sich dann die Vermögenssteuer niedriger stellen. Da aber der Tarif für die Einkommensteuer mit 10% beginnt und dann erheblich steigt und die Körperschaftssteuer in der Regel 20% ist, so kommen diese Sätze gegenüber der niedrigen Vermögenssteuer nicht in Betracht.

Die Vermögenssteuererklärung ist auch zugleich maßgebend für die Aufbringung der durch das Industriebelastungsgesetz vorgeschriebenen Jahresleistungen. Hier kommen alle Unternehmer mit Ausnahme der Land- und Forstwirtschaft, Gärtnerei, Viehzucht, Weinbau und Fischerei in Betracht, sofern das Betriebsvermögen laut Vermögenssteuerveranlagung 20 000 Reichsmark übersteigt. Ergibt die Vermögenssteuerveranlagung für das Betriebsvermögen einen Betrag von mehr als 50 000 Reichsmark, so sind die Unternehmer von industriellen, Schiffahrts- und Bahnbetrieben auch nach dem Industriebelastungsgesetz in Anspruch zu nehmen.

Im übrigen werden den Vordrucken für die Vermögenssteuererklärung eingehende Erläuterungen beigegeben, die genau zu beachten sind.

Börse und Handel.

Amtliche Berliner Notierungen vom 1. Dezember.

* **Börsenbericht.** Nach ziemlich festem Beginn trat im weiteren Verlauf wieder eine Abschwächung ein. Eine gewisse Beunruhigung bewirkte der fortgesetzte Sturz des französischen Frank und insbesondere des polnischen Zloty. Am Markt der inländischen Anleihen war es sehr still. Die Geldverhältnisse sind verhältnismäßig leicht, tägliches Geld war zu 8—10%, monatliches Geld zu 10—11,50% erhältlich.

* **Devisenbörse.** Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 20,32—20,37; holl. Gulden 168,64—169,06; Danz. 80,5 bis 80,75; franz. Frank 16,61—16,65; belg. 19,00—19,04 schweiz. 80,84—81,04; Italien 16,91—16,95; schwed. Krone 112,21—112,49; dän. 104,32—104,58; norweg. 85,3 bis 85,56; tschech. 12,42—12,46; österr. Schilling 59,1 bis 59,33; poln. Zloty 35,91—36,09.

* **Produktenbörse.** Von Amerika wurde neue Hausse motiviert durch weitere Klagen aus Argentinien, wobei aber bemerkenswert ist, daß Buenos Aires mattere Haltung depeschierte; ferner durch ein angebliches russisches Angebot, von dem hier nichts bekannt ist, wenn auch Rußland schon seit längerer Zeit Brotgetreide nicht mehr verkauft. Den höheren amerikanischen Kursen schloß sich auch Liverpool heute an, und dem folgte nicht minder der hiesige Markt, zumal das geringe Inlandsangebot und die Unkontraktlichkeit heute angedienter schlesischen Weizens Deckungen veranlaßte. Die Exportfrage hält an. Roggen war per Dezember durch größere kontraktlich befundene Andienungen zeitweise etwas gedrückt. Sonst war dieser Artikel nicht viel verändert. Gerste blieb ruhig. Hafer stetiger; gute Ware für die Küste bleibt begehrt. Mehl fester. Futterartikel teilweise mehr gefragt.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	1. 12.	30. 11.		1. 12.	30. 11.
Weiz., märk.	247-250	245-248	Weizkl. f. Brl.	11,5-11,6	11,4-11,
pommerscher	—	—	Rogkl. f. Brl.	9,8-9,9	9,7-9,8
Rogg., märk.	156-160	154-158	Raps	—	—
pommerscher	—	—	Leinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Viktor.-Erbs.	25-32	25-32
Braugerste	189-213	189-213	kl. Speiseerbs.	23-24	23-24
Futtergerste	153-166	153-166	Futtererbsen	19,5-20,5	19,5-20,
Hafer, märk.	169-179	169-179	Peluschken	17-18	17-18
pommerscher			Ackerbohnen	20-21	20-21
weißpreuß.			Wicken	20-22	20-22
Weizenmehl			Lupin., blaue	11,7-12,2	11,7-12,
p. 100 Kil. fr.			Lupin., gelbe	13-14	13-14
Bln. br. inkl.	—	—	Seradella	19-21	19-21
Sack (feinst.	—	—	Rapskuchen	15-15,4	15-15,4
Mrk. ü. Not.)	31.5-36,5	31-36	Leinkuchen	23,2-23,4	23,2-23,
Roggenmehl			Trockenschtzl.	8-8,5	8-8,5
p. 100 Kil. fr.			Soya-Schrot	21,4-21,6	21,4-21,
Bln. br. inkl.			Torfml. 30/70	7,8-8	7,8-8
inkl. Sack	23,2-25,2	23-25,2	Kartoffelfl.	15-15,5	15,2-15,

* **Heu- und Strohnotierungen** (Erzeugerpreise) je 50 Kilogramm ab märkischer Station für den Berliner Markt (in Reichsmark): Quadratballen drahtgepr. Roggenstroh 0,80 bis 1,25, do. Haferstroh 0,90—1,30, do. Weizenstroh 0,75—1,15, do. Roggenstroh 0,80—1,20, Roggenlangstroh 1,25—1,65, bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh 0,90—1,25, Häcksel 1,3 bis 1,65, handelsübliches Heu 3,10—3,60, gutes Heu 3,85 bis 4,40, Kleeheu, lose 4,15—4,80.

* **Butter.** 1. Qualität 2 M., 2. Qualität 1,72 M., abfallende Qualität 1,52 M. für ein Pfund.

* **Rückgang des Lebenshaltungsindexes.** Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „Sonstiger Bedarf"), ist nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für den Durchschnitt des Monats November mit 141,1 gegenüber dem Vormonat (143,5) um 1,5% zurückgegangen. Der Rückgang ist auf das weitere Nachgeben der meisten Lebensmittelpreise in der ersten Monatshälfte, in der besonders Fleisch, Kartoffeln und Gemüse, ferner Zucker und Brot billiger geworden waren, zurückzuführen.

Vereins-Kalender

Stenographen-Verein „Stolze-Schrey". Jeden Mittwoch, abends von 8 Uhr ab: Uebungsabend in der Evang. Schule.

M.-G.-V. „Harmonie". Jeden Freitag von 8 Uhr ab Gesangstunde im „Goldenen Löwen".

Alldeutscher Verband. Freitag, den 4. Dezember, abds. 8 Uhr: Wichtige Besprechung im Hotel „Zur Linde".

Freiwill. Sanitätskolonne. Sonnabend, den 5. Dezember, abends 8 Uhr: Stiftungsfest im „Preuß. Hof".

Schützengilde. Im Monat Dezember Schießen beim Kameraden Maiwald „Viktoria").

Der Alldeutsche Verband
ladet alle Mitglieder zu einer **wichtigen Besprechung am 4. Dezember, abends 8 Uhr im Hotel „Zur Linde" ein.** Wir bitten die Mitglieder, Gesinnungsgenossen mitzubringen.
Der Vorsitzende **v. Katzler.**

Zweites Künstler- Abonnements-Konzert
Galerie Bad Warmbrunn
Montag, den 14. Dez. 1925, abends 8 Uhr:
Leipziger Gewandhaus-Quartett
Kammermusik-Abend
Abonnements-Karten für die letzten drei Konzerte zum Preise von 9.00 Mark, Einzelkarten für 4.00 Mark in der Buch- und Kunsthandlung von Max Leipelt (Telefon: Amt Warmbrunn Nr. 274.)

Hotel „Viktoria"-Bad Warmbrunn
Donnerstag, den 3. Dezember 1925:
Grosses Schweinschlachten
Wellwurst Wellfleisch
Wozu ergebenst einladen
P. Maiwald und Frau.

Für Maler
geben wir
gr. Bogen Zeitungsmakulatur
billig ab.
Die Geschäftsstelle der „Warmbrunner Nachrichten"

Puppen-Klinik
Reparaturen v. Haarschmuck und Kämmen
Hochfrequenz-Bestrahlung
Vibrations-, Kopf- und Gesichts-Massage
Martin Jackisch, Friseur
Hirschberger Str., Ecke Füllnerstr.

ff. Butter
versendet per Nachnahme
2.20 Mk. per Pfund
H. Saunus,
Butter- und Geflügel-Handlung
Linkuhnen Ostpr. (Postort)

Damen-Mäntel
Kinder-Mäntel
in allen Preisen
Werner, Warmbrunn

Jede Dame liebt
ein rosiges, jugendfrisches Antlitz u. blendend schön. Teint. Alles dies erzeugt die echte
Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilchseife von Bergmann & Co., Radebeul.
Drogerie Joseph Kauth. Hermann Jäschke.

„GASKOKS"
der billige gute Brennstoff.
Für Hausbrand, Zentralheizungen, Narag-Heizungen, Dauerbrandöfen, Industriefeuerungen usw. bewährt und besonders bei geringem Schornsteinzug bevorzugt. Gleiche Heizkraft wie Zechenkoks — Leichtes, schnelles Anbrennen.
Preis pro Zentner:

Grobkoks	ab Werk	Mk. 1,25
gesiebter Kleinkoks .	„ „	„ 1,00
ungesiebter „ . .	„ „	„ 0,75
Grus	„ „	„ 0,30

Händler hohe Rabatte. — Bei größeren Jahresabschlüssen Sonderpreise. Ratenzahlungen nach Vereinbarung.
Gaswerk.

Das blonde Haar
erfordert besonders sorgfältige Pflege, da es leicht streifig und dunkel wird. Alle 8 bis 14 Tage eine Kopfwäsche mit Schaumpon mit dem schwarzen Kopf mit Kamillenzusatz erhält die gleichmäßige Farbe des Haares und gibt diesem ein duftiges, volles und glänzendes Aussehen. Ein Paket kostet nur 20 Pfennig. Man achte genau auf die altbekannte Schutzmarke und lasse sich nichts anderes als ebensogut oder besser empfehlen.

Alleiniger Hersteller: HANS SCHWARZKOPF, BERLIN-DAHLEM.

Schafft Weihnachtsfreude!
den 175 kleinen und großen Verkrüppelten unseres Heims!
Gaben der Liebe: Bekleidungsstücke, Bücher, Spielsachen, Lebensmittel und Geld (Postscheckkonto Nr. 7548 Breslau) erbittet herzlichst
das Schlesische Krüppelheim zu Rothenburg in der Lausitz.

Schenkt's auch der heranwachsenden deutschen Jugend als Weihnachtsfreude!

Ein herrliches, billiges Weihnachts-Geschenk
fürs deutsche Volk aller Stände
Für alle, ohne Parteienunterschied, die draußen im Feld und in der Heimat ihre harte Pflicht fürs Vaterland erfüllten, kämpften und bluteten für deutsches Land und Volk, für Vater, Mutter, Weib und Kind! Ein reines, unpolitisches **Bilder-Erinnerungswerk edelster Art, getreue Photographien** der großen Erlebnisse von Heer und Flotte auf allen Kriegsschauplätzen in West und Ost und Süd und Nord, in **Frankreich, Belgien, Rußland, Polen, Italien,** den **Vogesen** und **Karpathen,** in **Serbien, Bulgarien, Rumänien, Macedonien,** der **Türkei** und **Kleinasien, Finnland** und im **Baltikum,** wie auf **hoher See** und in den **Kolonien:** Von überall her, wo deutsche Helden kämpften, erscheinen im Laufe der Sammlung **naturgetreue Bilder-Serien** (jede Folge 8 große Seiten in hochkünstlerischer Ausführung auf starkem Hochglanz-Kunstdruckpapier). Wie oft schon sah sich dieser oder jener Kamerad überrascht in diesen Bildern verewigt zur Freude seiner Angehörigen. Wer diese Sammlung **um wenige Pfennige im Monat** sich zulegt, wird bald eine ums **Vielfache** des bezahlten Betrages (monatlich nur 75 Pfg.) wertvollere Sammlung besitzen, die für spätere Generationen immer kostbarer wird. Jetzt ist eine nur einmalige Gelegenheit geboten, mit dem Bezuge neu zu beginnen.
Wir bieten an: Folge 1 bis 6
in einer prächtigen, starken, weinroten Karton-Sammelmappe mit obigem, 2farbigem (rot und blau) Klischee-Aufdruck in Relief-Prägung **nur Mk. 2.75** nebst 20 Pfg. für Porto. Jeder deutsche Kriegsteilnehmer sei Besteller! **Eine vornehme Weihnachts- und Dankesgabe der Mutter, des Vaters an den Sohn, des Sohnes an den Vater oder die Geschwister, der Braut an den Bräutigam,** die den Weltkrieg mitmachten, gleich ob als Offizier oder als schlichter Mann in Reih und Glied. Man zahle **durch blaue Postscheck-Zahlkarten** bei seiner Post ein **für eine Mappe mit Inhalt Mark 2.95** an Postscheckkonto **Nr. 20046** München Deutsche Einheit L. J. Berger, Verlagsdruckerei, München 2. Organisationen, Krieger- und Veteranenvereine, Regiments-Vereinigungen, alle Frontkriegerbunde, Hinterbliebenen- und Kriegsbeschädigten-Vereine können bei **Sammelbestellungen** von mindestens 10 Stück **5 Prozent Preisnachlaß in Abzug** bringen. **Man bestelle sofort, da das Werk sonst vergriffen sein könnte.**
Berger-Verlag (E. J. Berger), Buch- und Verlagsdruckerei, München-Pasing
Telefon 80400, 80583 und 54885

Billig! Ein Posten Billig!
80 Pf. pr. Reste 1.30 Pf.
echt türkisch rot und federdicht, echt rot Matratzen, Drell zum aussuchen. Reste in Leinen, Barchend, Blusen und Kleiderstoffen ganz preiswert.
Erstes Warmbrunner Restegeschäft
E. Sörgel.

Grosser Preisabbau in Damenhüten!
20 Prozent Preisabschlag
Frau verw. Jürgens, Bad Warmbrunn, Voigtsdorferstr. 31, II.

ff. Dresdener Stollen
Mandelstollen - Napfkuchen
und andere diverse Kuchen in bekannter Güte empfiehlt
Fritz Weisser's Bäckerei
Bad Warmbrunn, Wilhelm-Straße Nr. 3
Telefon 184.
Bestellungen zum Weihnachts-Feste bitte rechtzeitig!
Stollen im Ausschnitt täglich.

Mietautomobile 4-Sitzer 6-Sitzer
Ober-Ingenieur G. E. Gehlich
Hermsdorfer Strasse Nr. 34
Bad Warmbrunn
Fernruf 290
Bei Fernfahrten Sonderberechnung

Niederschlesische Buchhaltungs-Revisions- u. Treuhandgesellschaft
Wähner & Co.
Inhaber:
Wähner Bücherrevisor
Ziegler Bücherrevisor bisher Obersteuerinspektor u. amtl. Buchprüfer
Sachse Steueramtmann a. D.
Filiale Hirschberg-Cunnersdorf
Fernsprecher 696. Gartenstrasse 11.
Sachverständige Ausführung von
Buchführungsarbeiten, Bücherrevisionen, Bilanzen, Ordnen rückständiger Bücher, Einrichtung moderner Buchführungen, laufendes Führen der Geschäftsbücher.
Spezialität:
Steuerberatung • Steuerbearbeitung • Steuervertretung
Streng vertrauliche und gewissenhafte Ausführung übernommener Aufträge.